

lose Kritik und damit die chronologische Genauigkeit der ägyptischen Geschichte mit ihren langen Königsreihen.

Je mehr wir Einsicht in das Leben jener ältesten Epochen der ägyptischen Geschichte gewinnen, je mehr kommt die Vorstellung zum Durchbruch, daß die Gelehrten der späteren Zeiten sich weniger um die Zahlen als vielmehr um die Abstammung ihrer Dynasten bis zu den Göttern hinauf gekümmert und durch chylische Rechnungen ergänzt hatten, was ihnen der Mangel an wohl erhaltenen Aufzeichnungen aus den ältesten Perioden der Geschichte der Könige ihres Landes vorenthielt. Die wirklichen Zahlen rücken immer tiefer, und wir werden vielleicht zu der Einsicht kommen, daß im Lande der Pharaonen das Jahr 3000 v. Chr. die äußerste Grenze aller wirklichen historischen Personen bilden dürfte.

Die Geschichte der Babylonier und Assyrer leidet ähnlich wie die ägyptische an dem Mangel eines zusammenhängenden chronologischen Systems, sobald man über die Zeit des achten Jahrhunderts v. Chr. hinausgeht. Aber es muß zugestanden werden, daß den beiden asiatischen Kulturvölkern ein entschieden anderer Geist inne wohnte, als er dem ägyptischen Stamme eigen war. Das historische Bewußtsein und ein eigener Sinn für den Zeitwert beherrschte sie in weit höherem Grade als die Ägypter, und bis auf das räumliche Maß hin offenbarte sich bei ihnen die Neigung nach strenger Genauigkeit in allem, was die Zahl betraf. Die Tausende von Thontafeln, welche aus dem Schoße der Erde am südlichen Euphrat und auf den Ebenen im Norden dieses Stromes an das Tageslicht gestiegen sind, geben Zeugnis davon, denn sie enthalten auf dem historischen Gebiete Angaben, wie sie niemals auf den ägyptischen Denkmälern aufgetaucht sind noch jemals austauschen dürften. Werden erst die Namen der Könige ihrer Lesung nach mit zweifelloser Gewißheit festgestellt und alle Überlieferungen chronologischer Natur gesammelt und an richtiger Stelle eingesetzt worden sein, so wird sich für die Geschichte von Babel und Assur ein ganz anderes